

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 103.

Dienstag den 25. Dezember

1860.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnementpreis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., halbjährlich 45 kr., vierteljährlich 24 kr. — Einzeldruck-Gebühr: die dreiseitige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen.

## Ämtliche Anzeigen.

Nagold.

Herr Konditor Carl Schupp von Altenstaig wurde durch oberamtlichen Beschluß von heute als Agent der Mobilitärs-Feuerversicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix“ in Frankfurt a. M. für die bisher dem Herrn Wundarzt Weigand zugetheilt gewesenen Orte bestätigt und zwar für:

Altenstaig Stadt und Dorf, Beihingen, Berneck, Beuren, Böfingen, Ebershardt, Ebbhausen, Efferingen, Egenhausen, Euzthal, Eitmannsweiler, Fünfbromm, Gaugenwald, Mindersbad, Oberschwandorf, Rothfelden, Schönbrunn, Simmersfeld, Spielberg, Ueberberg, Walddorf, Warth und Wenden.

Den 19. Dezember 1860.

K. Oberamt.  
Bölp.

Altenstaig Stadt.

### Wochenmarkt betr.

Wegen des bürgerlichen Feiertags am nächsten Mittwoch wird der hiesige Wochenmarkt erst am Donnerstag darauf abgehalten.

Den 20. Decbr. 1860.

Stadtschultheißenamt.  
Speidel.

2) Berneck.

### Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 28. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

werden aus dem hiesigen Gemeindewald ca.

200 Stück Gerüststangen,

5000 „ Hopfenstangen,

3000 „ Flohwieden,

im öffentlichen Aufstreich, bei günstiger Witterung im Walde, bei ungünstiger Witterung aber auf dem Rathhaus, gegen Baar-Zahlung verkauft.

Den 17. Decbr. 1860.

Stadtschultheißenamt.

2) Baisingen,

Oberamts Forb.

### Frucht-Verkauf.

Am Donnerstag den 27.

Dezember, Vormittags 10 Uhr,

werden in der hiesigen Zehntscheuer circa

90 Scheffel Haber,

10 „ Weizen und

4 „ Roggen,

im öffentlichen Aufstreich an den Meißbietenenden gegen baare Bezahlung verkauft,

wozu die Kaufsliebhaber höchst eingeladen werden.

Den 16. Dezember 1860.

Schultheißenamt.

Tenzel.

## Privat-Anzeigen.

Wegen Wegzugs werden

am Montag den 31. Dec. d. J.,

Morgens 10 Uhr,

im Försterhause zu Schönbrunn gegen Baarzahlung verkauft:

7 Klafter taunene Scheiter und Prügel,

3 Klafter weißtaunene Rinde, 50 Stück

taunen Reisach, 35 Ctr. Heu, 40 Bund

Stroh, 2 1/2 Eimer Obstmost, 20 Simri

Kartoffeln, 6 Simri Tafelobst, 1 kupfer-

ner Waschkessel zc.

Nagold.

Da wir auch in diesem Jahre unsern Klein-Kinderschülern eine Christtagsfreude bereiten möchten, so werden die Freunde und Gönner der Schüler, zumal der armeren unter ihnen, herzlich gebeten, sie mit Gaben, wie bisher, und durch Vermittlung der seitherigen Empfänger zu erfreuen.

Den 21. Decbr. 1860.

Dekan Freihofen.

Mödingen,

Oberamts Herrenberg.

## Gefundenes.

Am Donnerstag den 20. d. M. wurde auf der Straße von hier nach Nagold in der Nähe des hiesigen Orts ein sogen. Kräper gefunden, den der rechtmäßige Eigentümer, welcher sich über seine Eigenthums-Ansprüche genügend auszuweisen vermog, gegen Bezahlung der Einrückungsgebühr

innerhalb 15 Tagen

bei der unterzeichneten Stelle in Empfang nehmen, nach Ablauf dieser Zeit wird der gefundene Gegenstand dem Finder als Eigenthum zuerkannt.

Den 24. Decbr. 1860.

Schultheißenamt.

Dengler.

2) Nagold.

## Geld auszuleihen.

Gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft liegen

175 fl.

zu 4 1/2 pSt. zum Ausleihen parat.

Den 20. Dec. 1860.

Joh. Mart. Mayer,  
ref. Stadtpfeger.

Nagold.

Einen einspannigen und

einen zweispännigen Ka-

stenschlitten und Ge-

schirre hat billigst zu



verkauft

Sattlermeister Schwarzkopf.

2) 1

Altnuifra,

Oberamts Nagold.

## Jugelaufener Hund.



Vor einigen Tagen ist mir ein mit einem Halsband versehener, schwarzer, rollhaariger Schäferhund mit grauer Brust jugelaufen, den der Eigentümer gegen Ertrag der Einrückungsgebühr und des Futtergelds bei mir abholen kann.

Anwalt Krauß.

Wildberg.

Vom 26. dieses Monats an, als am

Stephanstage, schenke ich gutes

## Altenstaiger Bier

aus, was ich hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringe und um zahlreichen Besuch ergehenst bitte.

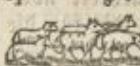
Den 22. Dez. 1860.

G. Geyer

zum Prinzen Friedrich.

2) 2

Hochdorf bei Altenstaig.



Unterzeichneter sucht einen

## tüchtigen Schäfer,

der gut mit Lammshafen umzugehen ver-

steht und sogleich eintreten könnte.

Gutsbesitzer Wagner.

2) 2

Altenstaig Dorf,

Oberamts Nagold.

## Geld auszuleihen.

Bei dem Unterzeichneten liegen

700 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pSt.

zum Ausleihen parat bei

Og. Kalmbach.

2) 1

Beihingen,

Oberamts Nagold.

## Geld-Antrag.

Bei dem Unterzeichneten sind

250 fl.

Pflegschaftsgeld auszuleihen.

Pfleger Burkhardt.

Nagold.

## Frachtkübe nach Stuttgart

werde ich am Mittwoch den 26. Dezember,

Nachmittags, laden.

Fahrbote Günther.

Wegen der Christfeiertage erscheint am nächsten Freitag kein Blatt.

zur Subscription auf das im Verlage von Eduard Hallberger in Stuttgart erscheinende Prachtwerk:

# Die Illustrierte Welt,

Jahrgang 1861 in 12 Heften, sammt der Gratis-Zugabe:

Die Liebe als Arzt,

gestochen von L. Schöniger, 27 1/2 Zoll breit und 21 3/4 Zoll hoch.

Preis monatlich 18 kr.

Indem wir zu zahlreicher Subscription hierauf einladen, bemerken wir, daß Jeder, der durch einen Subscribenten-Sammler sich zum Bezug dieses oder auch eines andern Subscriptionswerkes bei einer entfernteren Buchhandlung veranlassen läßt, Gesandtschaft geht, solches durch Nachnahmen und Porto theurer zahlen zu müssen, weshalb der Bezug durch die nächstgelegene Buchhandlung angerathen wird.

G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.

## Geschäftsöffnung & Empfehlung.

Nächsten Mittwoch werde ich meinen Detail eröffnen, was ich hiemit anzudeuten mir erlaube und unter Zusicherung gewissenhafter Bedienung um fleißigen Zuspruch bitte.

Den 20. Dec. 1860.

J. C. Pfeleiderer.

## KIRCHENGESANG VEREIN.

Am Feiertage Johannis den 27. d. M.,  
Abends 6 1/2 Uhr,  
Gesangs-Unterhaltung im Schwane,  
wozu die Ehrenmitglieder und sonstige  
Freunde des Gesangs eingeladen sind.

Grömbach,  
Oberamts Freudenstadt.



Einen lakirten  
Kastenschlitten,

gepolstert, mit Spritzleder,  
so gut wie neu; ferner  
Kollgeschirr, und Strohschneidstuhl  
sammt Messer, gut erhalten, hat im Auf-  
trag zu verkaufen

Den 20. December 1860.

Hirschwirth Theurer.

Cocos-Seife, sowie Mandel-, Aechen-  
und Kastoriseife in Kugelform in der  
G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

## Frucht-Preise.

Frucht- gattungen.	Nagold, 22. Dez. 1860.			Altensteig, 19. Dez. 1860.			Freudenstadt, 15. Dez. 1860.			Calw, 12. Dez. 1860.			Tübingen, 4. Dez. 1860.			Heilbronn, 22. Dez. 1860.			Viktualien-Preise. Nagold. Alten- steig.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.		
Dinkel, alter	5 43	5 14	5 --	5 40	5 20	5 --	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	Dinkel 13 fr. -- fr.
neuer	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	Rindfleisch 12 .. 10 ..
Kernen	---	---	---	8 --	7 40	7 30	7 54	7 44	7 12	8 6	7 5	6 30	7 24	7 18	7 12	---	---	---	Lammfleisch 10 .. 9 ..
Daber	3 42	3 31	3 12	4 --	3 54	3 15	4 30	4 6	3 30	4 --	3 33	3 24	3 45	3 36	3 31	4 18	3 58	3 40	Schweinefleisch 13 .. 14 fr.
Gerste	5 24	5 8	5 6	5 18	5 12	5 9	5 36	5 15	4 48	5 24	5 14	5 --	5 4	4 52	4 40	4 26	4 22	4 18	abgegeben 15 .. 15 fr.
Waiizen	---	6 --	---	8 --	7 30	7 --	7 45	7 22	6 42	---	---	---	---	---	---	---	---	---	8 Pf. Kernendr. 34 .. 34 fr.
Roggen	---	5 48	---	6 12	6 10	6 6	---	---	---	---	6 --	---	---	---	---	---	---	---	8 .. Mittelbr. 30 .. -- fr.
Bohnen	---	---	---	---	---	---	---	6 36	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	8 .. Schwarzbr. 26 .. -- fr.
Linzen	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	1 Kr. - Weid 4 1/2 2 D. 5 1/2
Erbsen	---	---	---	---	---	---	---	---	7 24	---	---	---	---	---	---	---	---	---	1 Wd. Butter 20 fr.
																			1 .. Rindschmalz 28 fr.
																			1 .. Schweinef. 24 fr.
																			6 Eier für 8 fr.

## Tages-Neuigkeiten.

In Würzburg sind hinter dem Tafelwerk eines Archiwölbes sehr wichtige und interessante deutsche Urkunden aufgefunden worden, darunter mehrere noch nicht bekannte Kaiser-Urkunden aus uralter Zeit, die für die deutsche Geschichte von großer Wichtigkeit sind.

Nürnberg, 8. Dez. Im Ansbach'schen ist der Fall vorgekommen, daß ein Metzgerbursche, der in ein Haus eingetreten war, in dem der Bauer selbst kurz zuvor seine Frau aufgehängt hatte, als der Thäter verurtheilt wurde, da man ihn aus diesem Haus hatte herausgehen sehen, und erst nachdem er 8 Jahre saß und jährlich an dem angeblichen Tage der That eine Anzahl Ruthenhiebe erhalten hatte, für unschuldig erkannt hatte, da der Bauer auf dem Sterbebette sich selbst als Thäter angegeben hatte. (Nürnb. A.)

Die Reisekoffer des Herrn v. Sydow, des preussischen Gesandten in Kassel, spielen eine politische Rolle. Der Herr Gesandte soll schon wieder einpacken, obwohl er noch gar nicht ordentlich ausgepackt hat, soviel man weiß.

Bernuth, seither Präsident in Posen, ist preussischer Justizminister geworden.

Die neuesten kaiserlichen Handschriften sind wahre Musterstücke lakonischer Kürze. J. B. „Lieber Reichsrath Adler von Plener. Ich ernenne Sie zu meinem Finanzminister. Wien 13. Dec. 1860. Franz Joseph m. p.“

Die österreichische Regierung hat so eben Bestellung auf 120 gezogene Kanonen nach preussischem System gemacht. Die Ausföhrung ist einer Gießerei in Berlin übertragen worden.

In Wien ist am 16. Dez. die sichere Nachricht eingetroffen, daß der König von Neapel den Vorschlag Englands und Frankreichs, Gaeta zu übergeben, zurückgewiesen hat. Der König Franz ist entschlossen, den Platz so lange zu behaupten,

als seine Widerstandskraft ihm gestattet, und wie der Bericht, dem wir diese Angaben verdanken, bemerkt, wird dieß aller Voraussicht nach wenigstens noch 2-3 Monate möglich sein.

Wien, 18. Dez. Gestern Vormittag um 10 Uhr hat der Sectionschef im Staatsministerium, Graf Salzu, die sämtlichen Beamten dieses Ministeriums dem neuen Staatsminister, Ritter v. Schmerling, vorgestellt. Der Staatsminister hielt hierauf mit warmen herzlichen Worten eine Ansprache, in welcher er die Schwierigkeit der Lage und die Gefahren schilderte, welche von allen Seiten her auf den Thron und das Vaterland anstürmen; er ersuchte daher um die bewährte Mitwirkung jedes Einzelnen, damit ihm seine schwere Aufgabe gelinge; er trete nicht an die Spitze, sondern vielmehr in die Mitte des Personals, das ihn als Freund betrachten möge, indem er jederzeit bereit sein werde, jedem beizustehen und bei allen Anlässen zu unterstützen. — Der Direktor der Creditanstalt, Hr. Richter, wurde, wie die „Autogr. G.“ schreibt, auf allerhöchsten Befehl und nicht in Folge Verzichtleistung des Staatsanwalts auf die Berufung, seiner Haft entlassen.

Turin, 15. Dez. Wie der „Independance Belge“ aus Rom geschrieben wird, hat man daselbst authentische Kunde davon, daß der Verkauf Venetiens im Ministerrathe des Kaisers zu Wien wirklich zur Sprache kam; obwohl nun das Ergebnis diesmal noch verneinend ausfiel, so hofft man doch, daß, wenn diese Frage im Reichsrathe zur Sprache kommt, sie nicht so unbedingt von der Hand gewiesen werde.

Das Haus Rothschild hat dem Paps 16 Millionen Francs vorgeschossen, um die Interessen der römischen Anleihe zu decken.

Das Bombardement von Gaeta soll sofort wieder aufgenommen werden, wenn die Franz II. angebotenen Bedingungen nicht von ihm angenommen werden. Franz II. hat an



das Volk ein Manifest gerichtet, worin er dasselbe auffordert, eine letzte Anstrengung zu machen, um die Nationalität zu retten. In diesem Manifeste garantiert der König die Aufrechterhaltung der proclamirten Freiheiten und die Einsetzung gesunderer Parlamente für das Königreich Neapel und für Sicilien; er verheißt außerdem eine Amnestie. Es heißt in dem Manifeste weiter: „Wenn der Souverän gezwungen wird, zu unterliegen, so wird er die feste Hoffnung bewahren, eines Tages wieder in den Besitz seines Königreiches zu kommen.“

(Ind. b.)

Ein Amerikaner hat Garibaldi sechs Dampfschiffe, mit Armstrong-Kanonen versehen, mit der Vergünstigung angeboten, daß er sie erst dann zu bezahlen brauche, wenn ein neues Armee-Korps unter seinen Befehlen agiere. Garibaldi soll sie angenommen haben und der Kontrakt vor einigen Tagen unterzeichnet worden sein.

Paris, 18. Dez. Die Beschießung von Gaeta wird jetzt wohl wieder begonnen haben. Die Abzugsordre soll bereits von hier aus an das vor Gaeta liegende franz. Geschwader abgegangen sein. Dasselbe ist, wie verlautet, durch das schlechte Wetter motivirt, welches in dieser Jahreszeit den Aufenthalt in den dortigen Gewässern sehr erschwert. (S. L.)

Paris. Der „Moniteur“ verkündigt eine Amnestie für alle Verbrechen und Vergehen durch die Presse d. i. Zeitungen zc. begangen.

Paris, 20. Dec. China zahlt 60 Millionen Entschädigung an Frankreich, genehmigt die Auswanderung und stellt die christlichen Kirchen im ganzen Reiche wieder her.

Mancher alte Herr liebäugelt bereits wieder mit seinem Jopf und Knopf, den er verstaubt und halb vergessen hatte; denn China wird nächstens Mode in Europa werden und die Karitätenhändler werden den Ton angeben. In dem Sommerpalast des himmlischen Kaisers bei Peking haben die Franzosen und Engländer so gründlich aufgeräumt, daß sie alle europäischen Liebhaber mit China versorgen können. Mancher Soldat hat seine Beute für 20—30,000 Franks in Bausch und Bogen an Offiziere losgeschlagen. Die Engländer haben den Thron des Kaisers erwischt, ein mächtiges hölzernes mit Gold und Edelstein geschmücktes Möbel. Ein paar lebendige Mandarinen, die um ihn im Staube liegen, werden auch abgelassen.

Aus Konstantinopel vom 12. d. (über Marseille vom 19.) wird berichtet, daß es zweien der fünf mit Beschlag belegten sardinischen Schiffen gelungen ist, Waffen, Kanonen und Bomben in der Balachei auszuschießen. Man versichert, die Pforte willige ein, die Ladungen der drei andern Schiffe freizugeben, vorausgesetzt, daß diese sofort wieder nach Italien zurückkehren. — General Klapka ist in Konstantinopel angekommen. Oestreich will nicht zugeben, daß demselben ein Paß nach der Balachei gegeben werde. — Rußland, England und Preußen haben die Eröffnungen der Conferenzen über die für Verbesserung der Lage der Christen zu ergreifenden Maßnahmen vorgeschlagen. — Die erste Einzahlung des Nires'schen Antlehens soll zur Bezahlung des Soldes der Truppen verwendet werden. Man schätzt die Anticipirung der Einzahlung einer Rate dieses Antlehens behufs der Zurückziehung des Papiergeldes vor.

(Ind. b.)

## Allelei.

### Jerusalem.

Im Mittelpunkte Palästinas, dem Lande der Verheißung, liegt in felsiger unfruchtbarer Gegend die heiligste Stadt der Welt, Jerusalem, deren Namen nicht nur der Christ und Jude, sondern auch Mohammedaner mit Ehrfurcht nennt, denn sie ist der Ausfluß des gemeinschaftlichen Glaubens und die Stätte, auf welcher die frommsten und gottbegeistersten Männer der Urzeit die Christusreligion vorbereiteten, bis der Heiland selbst erschien, um das große Werk zu vollenden. Einst lebten in der Stadt über 150,000 Menschen, Prachtbauten zeugten von dem Reichtum und Geschmack der Herrscher, der weltberühmte Tempel umschloß die größten Heiligtümer des auserwählten Volkes, und stolz schaute die Burg Zion umher bis zur

Küste des griechischen Meeres, an welcher später die römischen Schiffe landeten, um den jüdischen Königen das Diadem zu entreißen. Aber mit Christi Tode schwand Jerusalems stolzer Nimbus für immer; Blut und immer wieder Blut besudelte seine heiligen Mauern und so sank es im Laufe der Jahrhunderte herab zu einer mittelmäßigen Türkenstadt, der von ihrer einstigen Größe nichts geblieben ist, als eine Geschichte wie sie kein zweiter Ort der Welt besitzt und ein Boden, auf dem die heiligsten Erinnerungen haften.

Wie schon erwähnt, ist die Gegend um Jerusalem völlig reizlos und die Lage der Stadt auf einer felsigen Höhe dient nur dazu, ihr — namentlich von der Westseite — ein nachtes trauriges Ansehen zu verleihen, da hier kaum einige Palmen und wenige Sträucher vorhanden sind und überall der gelbliche Wüstenboden schimmert. Jetzt leben daselbst etwa 25,000 Menschen, von denen die Hälfte Mohammedaner, etwa zehntausend Christen und die Uebrigen Juden sind, welche sich größtentheils mit der Verfertigung und dem Verkaufe heiliger Reliquien, Amulette, Crucifixe und Rosenkränze beschäftigen.

Jerusalem gehört zum Paschalik Damaskus und ist Residenz eines Statthalters, der auf dem hochgetürmten festen Castell wohnt. Die Stadt ist schlecht und winkelig auf den Trümmern einstiger Herrlichkeit erbaut, mit einer Ringmauer umgeben, und nur theilweise gepflastert. Wo einst Salomo's Prachttempel stand, erhebt sich jetzt die großartige Moschee des Sultans Omar, El-Haram genannt, welche den schwarzen Stein verwahrt, der Jakob bei seinem bekannten Traume als Kopfkissen diente und vom Propheten Mohamed bei seiner Himmelfahrt als Stufe benutzt wurde. Die Kirche zum heiligen Grab liegt auf der Stätte des alten Bezetha und war ein Werk des Kaisers Konstantin, das, nach seiner Zerstörung durch Sultan Hakim, die Kreuzfahrer wieder aufbauten. Hier zeigt man Christi Grab, die Stelle, wo er Geißeliebe empfing und den Kreuzestod starb, nebst anderen heiligen Punkten, aber leider stimmen damit nicht die Berichte der Evangelisten überein, welche befragen, Christus sei am Hügel Gorb, außerhalb der Stadt, gekreuzigt und begraben worden. In der Grabkirche wohnen Mönche von acht verschiedenen Glaubensparteien, nämlich Katholiken, Griechen, Kopten, Armenier, Nestorianer, Georgier, Maroniten und Abyssinern, doch leben selbige dergestalt in Unfrieden, daß es unter ihnen oft zu Prügeleien kommt, denen die türkischen Wachen durch kräftige Peitschenhiebe entgegenwirken müssen. Es ist dies ein Beweis, auf welcher niedrigen Stufe im Orient das Christenthum steht und wie wohl einige europäische Regierungen in neuerer Zeit gethan, für dessen Hebung Sorge zu tragen.

Ueberwiegend an Zahl und Besitzthum sind in Jerusalem die Griechen und Armenier, wie denn auf dem Berge Zion sich eines ihrer Klöster mit tausend Zimmern und der prachtvollsten Kirche befindet. Das katholische Franciskanerkloster St. Salvator steht auf Bezetha, im nordwestlichen Stadttheile, ist befestigt und besitzt neben weitläufigen Gebäuden auch eine berühmte Apotheke, in welcher namentlich kostbarer Balsam bereitet wird. Ueber David's Grab erhebt sich die Kirche des Propheten David, welche auch die Moslems mit großer Ehrfurcht betrachten, und nicht weit davon befindet sich die Stätte, wo einst die berühmte Burg Antonia, der Schutz des Tempels stand. Fast bei jedem Schritte stößt man auf Stellen, die durch irgend eine biblische Erinnerung bezeichnet sind und es fehlt dabei natürlich auch nicht an industriellen Führern, die dem Fremden oft die seltsamsten Erklärungen darüber geben.

Von Handel und Industrie findet man außer dem schon erwähnten Verkaufe heiliger Gegenstände in Jerusalem keine Spur. Die Häuser sind unregelmäßig gebaut, ohne Fenster und Schornsteine, haben flache Dächer und mit dem Erdgeschöß gewöhnlich zwei Stockwerke. Diese Einförmigkeit unterbricht bisweilen eine dunkle Cypresse oder die grüne Blätterkrone eines Palmbaumes, auch sind hier und da wegen der Sonnenhitze die engen krummen Straßen mit Leinwandtüchern überspannt. Dabei herrscht selbst in den Hauptstraßen kein reges Leben, überall Dede und unbewegliche Stille, als wäre die Stadt ein großes Todtenmal. — Von den sieben Thoren Jerusalems ist

eins zugemauert, weil nach der alten arabischen Sage durch dasselbe einst die Christen ihren siegreichen Einzug halten werden.

Das Thal, welches Jerusalem auf der Ostseite begrenzt, und mit vielen Krümmungen und Abgründen zwischen Judäas fahlen schroffen Bergen über vier Meilen südostwärts sich nach dem todten Meere hinzieht, ist das Thal Josaphat und gleich dem Thale Sibon, das den Süden und Westen der Stadt mit Klüften und Felsblöcken umgibt ohne Wasser, weshalb der Bach Kidron, welcher die heilige Schrift erwähnt, nur das trockene Bett ist, durch welches während der Regenzeit das Wasser abfließt. Hier sieht man auch uralte jüdische Königsgräber und jetzt noch werden in dem heiligen Thale die Todten bestattet, deren Ruheplätze mit Tausenden von weißen Steinplatten bedeckt sind.

Der hiesige türkische Bazar ist eine schmutzige Miniatur seiner orientalischen Brüder, das Judenquartier aber überragt sich an Gestank und Unreinlichkeit Alles, was die kühnste Phantastie sich vorzustellen vermag. Das auserwählte Volk hat hier in einem Hause vier kleine Synagogen, so ärmlich, daß in Europa das elendeste Judendorf sich ihrer schämen würde. Die Beküßte der Rabbiner gleichen dem Musikantenplatze einer Dorfmeise und die Frauenstühle alten Hübnersörben. Trotz daß Tausende von Juden nach Jerusalem ziehen, um wenigstens hier zu sterben und in Josaphats heiliger Erde zu ruhen, hat man noch nicht daran gedacht, den Geldsack zu öffnen und einen würdigen Tempel zu bauen, während die christliche Kirche nahe dabei den größten Luxus entfaltet. Wenn die Juden sich wieder zu einer Nation auf Afiens Boden vereinigen sollten, so würden sie bei der Urbarmachung ihres heiligsten Bodens gräuliche Gesichter schneiden, deshalb werden sie auch stets vorziehen, fern vom verheißenen Lande ihrer Väter in Trödel, Actien und Anleihen zu machen, als Felsmassen zu beackern und am Bache Kidron zu säen und zu pflanzen.

— [Wichtigste Wahrheiten für Damen]. Wir nehmen die Zahl 100 als die Verhältnißzahl für die glücklichen Chancen an, welche einem Frauenzimmer hinsichtlich ihrer Verheirathung vom 15. bis zum 70. Jahre zu Gebote stehen. Laut statistischer Erhebungen treffen diese Chancen auf die verschiedenen Lebensalter folgendermaßen:

Alter.	Treffer.
16 bis 20	14 1/2
20 — 25	52
25 — 30	18
30 — 36	6 1/2
35 — 40	3 1/4
40 — 45	2 1/4
45 — 50	1 1/2
50 — 55	3/4
55 — 60	1/4
60 — 70	1/10!!!

(Also immer noch nicht Alles verloren!) Aus dieser Tabelle folgt: 1) Daß der siebenzehnte Theil aller verheiratheten Frauenzimmer zwischen 15 und 20 Jahren in den Stand der heiligen Ehe tritt. 2) Daß die volle Hälfte aller Frauen sich zwischen dem 20. und 25. verheirathet und ferner, daß die Hälfte aller glücklichen Chancen für eine Vermählung bei den Damen innerhalb dieser verhängnißvollen 5 Jahre trifft. 3) Daß zwei Drittel aller in der Heirathslotterie zu erwartenden Treffer durch die Altersklassen von 15 bis 25 Jahren absorbiert werden und ein einziges schmales Drittel für den ganzen Rest des höheren Alters übrig bleibt. 3) Daß die Classe der Dreißigjährigen von 100 Chancen bereits 85!!! verloren hat und nur noch etwa 1/7 der Treffer übrig geblieben ist. (Es ist also dringend erforderlich, die Zeit bestens zu benutzen.) 5) Mit 35 Jahren ist nur 1/10 der Hoffnungen übrig geblieben, das sich im 40. Jahre auf — 1/20 vermindert. 6) Mit 45 Jahren bleibt 1/10 Procent an Wahrscheinlichkeit des Treffens. Die Halbhunderjährigen behalten bloß noch 1/100 übrig. Bei tausend Heirathen aber trifft es bloß ein Mal, daß sich Uralte von 50—70 vermählen. — Wer Ohren hat zu hören, der (oder vielmehr die) höre!

— **Wahrer Adel.** Abraham a Sancta Clara sagt: Ein offener Helm adelt nicht allein, auch eine wurmfürige Auz hat einen. Hochgeboren sein, adelt nicht, auch ein Storch ist hochgeboren, auch ist er nicht deshalb heilig, weil er sein Nest auf dem Kirchendache baut. Wohlgeboren ist das Schaf. Von einem guten Hause sein, adelt nicht allein, denn eine Schildkröte hat auch ein gutes Haus. Hohe Ahnen hat der Elefant, und von hohem Stamme sein, adelt nicht allein, denn manch saurer Holzapfel ist von hohem Stamme. Nur ein edles Gemüth adelt allein.

— In einem amerikanischen Journal findet sich eine humoristische Erzählung von Eheleuten, die nur eine Stube, ein Sopha und einen Tisch besaßen und es dennoch möglich machten, acht volle Jahre hindurch mit einander kein einziges Wort zu sprechen. „Die Frau war zu stolz, zuerst mit Sprechen zu beginnen.“ — Wenn der Stolz so herrliche Früchte trägt, so wäre es sehr unweise, die Demuth anzuerkennen.

— **Der Bischof ohne Namen.** Um das Jahr 1000 kam ein unbekannter Bischof aus den Niederlanden auf seiner Wallfahrt nach Einsiedel, nach Chiam. Als er am Ende der Messe das herbeigeströmte Volk segnen wollte, sank er todt nieder. Im Chor der Kirche steht ein steinerner Sarg mit dem Bilde des Heiligen, zu dem, als einem Wunderthätigen, man zu wallfahrten begann; auch wird noch sein Weggewand den frommen Pilgern, die an seine Kraft glauben, gezeigt, und noch heute spricht die Mutter am Krankenbette ihres Kindes:

Der heilige Bischof in Chiam ohne Nam  
Hilft den kleinen Kindern allesam.

— **Galanterie Göthe's.** Als sich Göthe in früheren Jahren in einem Badeorte aufhielt, wo er, von vielen Familien geehrt und geliebt, ein reges geistiges Leben bei ihnen zu entzünden und gemüthliche Stunden zu bereiten wußte, übersandte er einem jungen lebenswürdigen Mädchen, welches er oft vor anderen auszeichnete, zur Walpurgisnacht ein rothes Maroquinkästchen mit einem kleinen Besen, einer Ofengabel, zwei Aepfeln und einigen Pfeffernüssen. Dabei lag ein kurzes, süchtig hingeschriebenes Gedicht, welches wir wörtlich mittheilen:

„Damit Du kannst in künft'ger Nacht  
Mit auf den Broden reisen,  
Wohleibt man Perlenkänste macht  
Und tanzt in frohen Kreisen,  
Schick' ich zu dieser Reise hier  
Die nöth'ge Equipage Dir;  
Reiß glücklich, keine Fere!

Hier schick' ich Dir zugleich etwas zu schnabelliren,  
Beil man dergleichen dort nicht pflegt zu präsentiren;  
Dort wird von keinem Mann, von keinem Junggesellen:  
Dir etwas vorgeschelt, wie hier, auf unsern Ballen.  
Es sind zwei Aepfeln mit ein paar Pfeffernüssen,  
So, kleine Fere, Dir ich lege jetzt zu Füßen;  
Versäume diese nicht, nimm sie mit auf die Reise,  
Hätt' ich just mehr, ich gab's, so war ich Göthe heisse!“

Der Angabe nach machte Göthe diesen Scherz, als er sich eben eusig mit dem „Faust“ beschäftigte.

— Eine Wahrsagerin versprach zwei jungen Damen, für zwei Thaler ihnen die Geschick ihrer künftigen Gemänner zu zeigen. Als das Geld gezahlt war, ließ die Pythia die neugierigen Mädchen in einen Eimer voll Wasser blicken. „Aber wir sehen ja unsere eigenen Gesichter!“ „Gut“, antwortete das Weib, „diese Gesichter werden nach der Hochzeit Ihren Männern gehören.“

— Eine sehr magere, keiffürige Dame warf ihrem Manne vor, daß er ohne sie und ihr vieles Geld zu Grunde gegangen sein würde. „Ja“, rief der Gemahl, „Du warst das „rekte die Bret“ für den Schiffbrüchigen!“ (Die breitere Madame zankte sobald nicht wieder.)

— Wenn ein halbes Duzend von Frauen zanken, so haben wenigstens sechs Unrecht.

— Der Unterschied zwischen einem Armen und einem Reichen besteht in der Hauptsache in folgender Frage: Reicher was werde ich heute essen? Armer: werde ich heute essen?

**Sinnspruch.**

Laß dich kein Unglück se bemestern; denn  
Nur stark es tragen, führt allein zum Tag  
Des Glücks. Was den Menschen treffen kann  
Dazu hat er auch Kraft; wozu er Kraft hat,  
Das ziemt ihm auch zu tragen, liebe Seele.

*Gölzler*



agt:  
Ruf  
y ist  
Nest  
Wen  
bild  
ant,  
and  
De

hu  
ein  
ach  
Bort  
zu  
fo

000  
ner  
der  
tie  
em  
an  
den  
och

unp  
llot  
ri  
en  
en  
ere  
er  
ed  
el,  
s,  
a

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

lll

